

DER BREMER ANTIFASCHIST

Landesvereinigung Bremen der VVN - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten

Nummer 396 / Juli 2025

8. Mai an der Reitbrake

Liebe Freundinnen und Freunde, geehrte Anwesende,

wir sind hier am 80. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfascismus und dem Ende des 2. Weltkrieges in Europa um der Opfer der 12-jährigen Tyrannie und des allein von den Achsenmächten ausgehenden Krieges zu gedenken.

Die Menschen, deren Leichen hier verscharrt wurden, sind Opfer von beiden geworden. Ihre Umbettung auf einen Friedhof wurde hier dermaßen schlecht ausgeführt, dass diese eigentlich menschliche Tat faktisch ins Gegenteil verkehrt wurde. Dies ist ein Zeichen, dass die große Mehrheit der Deutschen auch nach dem 8. Mai 1945 im Denken der NS-Ideologie verhaftet geblieben ist. Sie blieben dies trotz aller Zerstörungen und Leiden, denen sie auch selbst durch das NS-Regime ausgesetzt waren.

Wir an diesem Ort denken heute über die Befreiung anders. Doch wären wir kaum hier, wenn nicht Profitstreben eine Umgestaltung dieses so genannten Russenfriedhofes verlangt hätte. Kam es erst durch diese Umgestaltungswillen zu den Ausgräben, dem Auffinden von Kennmarken, Leichenteilen und ganzer Körper der Ermordeten und hier Verscharerten, so bleibt doch das sichere Gefühl, dass die Umgestaltung zu wirtschaftlichen Zwecken nie in Frage gestellt wurde. Eine Suche nach weiteren hier wahrscheinlich im Areal verscharerten Körpern wird nicht stattfinden. Selbst eine würdige Gedenkstätte ist vom Senat hier nicht gewollt.

Dabei war es maßgeblich die Bevölkerung der Sowjetunion (SoldatInnen, PartisanInnen und andere WiderstandskämpferInnen), die die Wehrmacht und Nazi-Deutschland niedergesungen hat. Ihnen haben wir es mit zu verdanken, dass wir vom Faschismus und unmittelbaren Krieg befreit wurden.

Den Menschen in den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion ist das Glück, vom Krieg befreit zu sein, nicht immer erhalten geblieben. Der maßlose Nationalismus der Regierenden in vielen dieser Nachfolgestaaten erzeugte mehrere Kriege, unter denen die jeweilige Bevölkerung litt und leidet.

Wie bei jedem Nationalismus ist mindestens ein Teil der kapitalistischen herrschenden Klasse für Machtübertragung und -erhalt



verantwortlich. Diese Klasse profitiert auch am meisten von den Kriegen.

Der europäischen Rüstungsindustrie reichen allerdings die Aufträge aus der Ukraine nicht. Es muss – wieder einmal – das Ge- spenst des russischen Einmarsches ins restliche Europa herhalten, um – unter Einsatz der geballten Medienmacht – die europäische Bevölkerung zur Zustimmung zu einer enormen Aufrüstung innerhalb kürzester Zeit zu bewegen. Der Einwand, dass die russische Armee in den letzten drei Jahren nicht einmal die Ukraine auch nur ansatzweise vollständig besetzen konnte und keine einzige ukrainische Großstadt besetzt hält, stört bei diesem militaristischen Propagandafeldzug kaum jemanden. Es scheint nur noch eine Frage der Zeit zu sein, bis in unseren

Medien wieder von einem notwendigen Präventivkrieg gegen Russland die Rede sein wird, weil ansonsten Europa von „asiatischen Horden aus dem Osten“ überrannt wird.

Diese Aufrüstung wird sinnlos Geld und bei Wiedereinführung eines Wehrdienstes Zeit der Menschen kosten. Geld, das viel sinnvoller in die Bildung (vor allem in die notwendige Neuausrichtung unserer Bildungsanstalten in einer Migrationsgesellschaft), die Wohnraumsbeschaffung, die soziale Absicherung von Alter und bei Pflegebedürftigkeit und zur Bekämpfung der Armut immer weiterer Teile der Bevölkerung eingesetzt werden könnte. Doch unsere neue Bundesregierung hat für diese Aufgaben nicht nur kaum Geld eingeplant, sondern sie hat hierfür auch keinerlei praktikable Konzepte.

So müssen wir feststellen, dass unsere Freiheit und schon gar nicht unser Frieden von SoldatInnen und Soldaten am Hindukusch oder in Kiew verteidigt werden, sondern wir müssen uns kämpfend – wie es schon im Schwur von Buchenwald heißt – eine Welt des Friedens und der Freiheit schaffen. Die entsprechenden Entscheidungen werden in Bremen, Berlin und Brüssel getroffen. Mischen wir uns laut und deutlich in diese Entscheidungsfindung ein; in und mit unseren vielfältigen Organisationen und diversen Zielen, aber solidarisch verbunden.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Ulrich Stuwe

Der 8. Mai 2025 in Bremen

In Bremen-Blumenthal gibt es eine schöne Parkanlage, direkt an der Weser gelegen, die zum Verweilen einlädt: die Bahrs Plate. Bei schönem Wetter gehen hier viele Menschen spazieren, sitzen auf der Wiese, mit oder ohne Picknick.

Mitten im Park stehen große Steinblöcke, einige mit Namen drauf. Es ist die Gedenkstätte für das Außenlager des KZ Neuenhamme, das sich auf diesem Gelände befand. Es sind die Namen von Häftlingen, die hier zu Tode kamen. Daneben befand sich hier

auch ein „Ostarbeiterlager“. Das unten stehende Foto (siehe Folgeseite) zeigt das Gelände von heute mit schematischer Darstellung der Lager-Baracken. Man sieht, es war kein kleines Lager. Es war auch von außen einsehbar und die Häftlinge gingen von dort jeden Tag zu ihren Arbeitsplätzen bei der DESCHIMAG, Bremer Wollkämmelei, Bremer Vulkan u.a.

Um im 80. Jahr nach der Befreiung vom ...

weiter geht es auf Seite 2

Zur Geschichte und Aufgabe der VVN-BdA

Aus der Rede zur Eröffnung der Neofaschismus-Ausstellung der VVN-BdA an der Berufsschule in Osterholz-Scharmbeck am 17. Februar 2025

Ich bin der Vorsitzende der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten in Bremen. Wir befinden uns heute in einer Situation, die die Gründerinnen und Gründer der VVN immer zu vermeiden suchten: Wir haben im Bundestag eine Mehrheit von einer in weiten Teilen neofaschistischen Partei und einer konservativen Fraktion. Die VVN, 1947 als Organisation von Menschen aus dem Widerstand, Verfolgten des NS-Regimes und ihren Angehörigen gegründet, hatte sich viele Aufgaben gestellt.

Wichtigstes Dokument ihrer Arbeit war der Schwur von Buchenwald, in dem es heißt, dass die „Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln (ist) unsere Lösung und der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit (ist) unser Ziel“ sei. Dieser Schwur beinhaltet, an die Verbrechen der NS-Herrschaft und ihrer Verbündeten zu erinnern und diese Erinnerung wach zu halten,

Der 8. Mai 2025 in Bremen

... Hitlerfaschismus öffentlichkeitswirksam da-ran zu erinnern, führte die „Internationale Friedensschule im Gustav-Heinemann-Bürgerhaus“ vom 5.-10. Mai hier mehrere Aktionen mit großer Beteiligung von jungen und älteren Bremen-Nordern durch. Es gab auf dem Gelände eine Open-Air-Ausstellung über die Geschichte der Lager, Schülerinnen und Schüler markierten mit Hilfe eines Kreide-Markierwagens die Umrisse der Baracken, am Friedensfest mit viel Musik und Redebeiträgen nahmen neben Anwohnern auch Mitglieder der Familie Casarotto aus Italien teil. Spartaco Casarotto war einer der italienischen Militärinternierten auf der Bahrs Plate. Er musste unter anderem auf dem Bremer Vulkan arbeiten und er führte täglich ein Tagebuch. Auszüge aus diesem Tagebuch lasen Mitglieder der Familie vor. Es erschien 2021 als Buch mit dem Titel „Ci chiamavano macaroni traditori. Diario di guerra e di prigonia 1940-1945 [Sie nannten uns Makkaroni-Verräter. Tagebuch des Krieges und der Gefangenschaft 1940-1945]

Unsere Veranstaltung zum 8. Mai, das Konzert der Gruppe „Die Grenzgänger“ am 8. Mai in der Friedensgemeinde, in Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften ver.di und GEW, der MASCH, DFG/VK und den Falken, stieß auch auf ein erfreulich großes Interesse. Der Saal war mehr oder weniger voll. Sehr gefreut haben wir uns über eine kleine Gruppe von Schülerinnen und Schülern der GSO, die das Konzert im Rahmen des Unterrichtsthemas „Politik und Musik“ besuchten. Wie auch die „älteren“ Besucher waren sie von der Virtuosität der Musiker

den Opfern – unabhängig davon, aus welchen Gründen sie verfolgt worden waren – Hilfe zu leisten, ihnen Entschädigungen vom Staat, aber auch von den Profiteuren der NS-Herrschaft zu ermöglichen, für die strafrechtliche Verfolgung der Täterinnen und Täter einzutreten und durch z.B. Zeugenaussagen beizutragen, die NS-Verbrechen in Breite und Tiefe möglichst aufzuklären und für eine richtige historische Einordnung zu sorgen, dem alten und neu aufkommenden Faschismus in Deutschland und überall auf der Welt entgegenzutreten und durch eine Verständigung der Völker und Regierungen der Staaten Frieden zu ermöglichen und zu erhalten.

Unser Eintreten gegen die bedingungslose Übernahme von NS-Tätern und NS-Mitläufern in Politik, Justiz, Verwaltung und Militär der 1949 gegründeten Bundesrepublik, für die strafrechtliche Verfolgung der NS-Täter, das Verbot jeglicher neofaschistischer Betätigung und unser starkes Auftreten gegen Wiederbewaffnung und Aufrüstung, für Völkerverständigung auch im Kalten Krieg, haben schnell zu Verfolgungsmaßnahmen vieler unserer Mitglieder sowie zu Ver-

beeindruckt. Aber auch die für sie neue Art, Geschichte vermittelten zu bekommen, und auch die Art von Musik, die sie normalerweise nicht hören, waren für sie spannend. Eine weitere Veranstaltung, die den Jahrestag der Befreiung und des Weltkriegsendes in Europa in die Bremer Öffentlichkeit brachte, führte das Bremer Friedensforum



in der Innenstadt auf dem Grasmarkt durch.
Mit Musik und Texten wurde die Bedeu-
tung für heute benannt.

Bis zum Jahr 2029, also in 4-5 Jahren, muss Deutschland kriegstüchtig sein. So hat es der „Verteidigungs“minister Pistorius vor einem Jahr, im Juni 2024, im Bundestag verkündet. Und er lässt seinen Worten Taten folgen, wir können das jeden Tag sehen. Gerade erst wurden in der Stadt Köln rund

botsversuchen und Verboten der VVN in einigen Bundesländern geführt.

Mitte der siebziger Jahre hat sich die VVN zur VVN-BdA erweitert und sich so von einer Organisation der Verfolgten zu einer Organisation aller Antifaschistinnen und Antifaschisten entwickelt. Ziel hierbei war es aber nie, die VVN auf Kosten anderer zu stärken, sondern in möglichst breiten Bündnissen für unsere Anliegen zu kämpfen.

Die VVN war immer Teil des Kampfes der Gewerkschaften für bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen der Arbeitnehmer und der – in den fünfziger Jahren entstandenen – Friedensbewegung. Wir sind Begleiter und Unterstützer von Menschen, die seit den 70er Jahren die NS-Geschichte in ihrer Region erarbeitet und öffentlich gemacht haben. Wir sind Partner von Organisationen, Bewegungen, Initiativen, die für unsere Ziele eintreten und in Bündnissen mit und manchmal auch ohne uns hierfür arbeiten. Dazu gehörten und gehören auch Antifa-AGs an Schulen.

Ulrich Stuwe

20.000 Menschen evakuiert, weil drei Bomben aus dem 2. Weltkrieg entschärft werden mussten. Es ist klar, dass weitere Blindgänger im Boden sind, nicht nur in Köln.

Das Ende des 2. Weltkriegs in Europa ist nun 80 Jahre her und die Nachwirkungen sind immer noch da. Trotzdem soll aufgerüstet werden, was das Zeug hält.

Lasst uns denen, die in aller Öffentlichkeit Kriege führen, rechtfertigen und vorbereiten endlich die Hände zerschlagen!!!

„Denn der Menschheit drohen Kriege, gegen welche die vergangenen wie armselige Versuche sind, und sie werden kommen ohne jeden Zweifel, wenn denen, die sie in aller Öffentlichkeit vorbereiten, nicht die Hände zerschlagen werden.“ (B. Brecht, Rede für den Frieden, 1952)

Regine Albrecht

Spartaco Casarotto

CI CHIAMAVANO
MACARONI TRADITORI

Diario di guerra e di prigionia 1940-1945
a cura di Reginaldo Dal Lago e Denis Vidale



Die Wehrpflicht wird kommen!

Ende letzten Jahres brachte Kriegsminister Boris Pistorius einen Gesetzesentwurf für die Einführung eines neuen Wehrdienstes hervor. Alle 2025 18 werdenden Jugendlichen sollen einen digitalen Fragebogen über sich selbst ausfüllen, von denen dann erstmals 5.000 Jugendliche für den Wehrdienst eingezogen werden sollen. Die Mindestdauer ist 6 Monate.

Der Gesetzesentwurf liegt zwar momentan durch die Auflösung der Regierung auf Eis, aber wie es im Gesetzesentwurf selber heißt, sind diese Maßnahmen alternativlos. Sie sagen selber, dass das nur der Anfang ist, der erste Schritt.

Der deutsche Imperialismus kann sich nicht länger mit seinen bisherigen Methoden an seiner Position im Weltmarkt halten, er ist durch die Ökonomie gezwungen, zum Krieg zu rüsten, das nächste Völkersterben vorzubereiten.

Egal welche bürgerliche Partei die Regierung stellt, das Kapital der Konzerne und Banken, dessen Parteien die bürgerlichen Parteien sind, drängt zum Krieg, zur Wehrpflicht!

In wessen Interesse?

"Disziplin würde uns doch gar nicht schaden." sagen viele.

Disziplin ist zwar eine gute Eigenschaft, aber die Disziplin im Wehrdienst in diesem System bedeutet Kasernendrill, Kadavergehorsam und Kriegsvorbereitung!

Sie wollen uns im Schützengraben mit Stahlhelm auf dem Kopf und mit Gewehr in der Hand! Wir sollen bluten, um gegen andere Völker, Arbeiter und Auszubildende in den Krieg zu ziehen, in Ihrem Interesse und für Ihren Profit!

Sie sagen: "Wir müssen unsere Freiheit verteidigen."

Wir fragen uns, wessen Freiheit?

Die Freiheit der Konzerne und Banken stetig die Löhne zu drücken, Kollegen aus der Fabrik zu werfen, Nachbarn vor die Tür zu setzen?

Die Freiheit, die freie Wissenschaft mit Verbot von Zivilklauseln und Verpflichtung zur Zusammenarbeit mit der Bundeswehr

einzuwschränken? Die Freiheit, Schulen, Krankenhäuser und den öffentlichen Personenverkehr verkommen zu lassen?

Es ist nicht unsere Freiheit! Es nicht nicht unser Krieg! Es ist nicht unsere Armee!

Was zu tun ist!

In unserem Interesse ist allein der Widerstand gegen Kriegsvorbereitung und Erfassung durch die Bundeswehr!

Ihr wollt nicht in den Krieg gegen eures Gleichen ziehen? Ihr wollt nicht Monate lang in einer Kaserne eingesperrt sein und stramm stehen müssen? Ihr wollt nicht im Krieg sterben?

Dann müssen wir den Moment der Vorbereitung der Wehrpflicht nutzen! Nicht erst anfangen, wenn die Musterungsbriefe im Briefkasten sind!

Was jetzt zählt, sind Taten! Aber nicht vereinzelt und individuell, sondern gemeinsam als kollektiv. Tun wir uns zusammen und bilden Komitees gegen die Wehrpflicht!

Verweigern wir die Erfassung durch die Bundeswehr! Setzen wir uns gegen die Bundeswehr ein - auch an unseren Schulen, Universitäten und Betrieben!

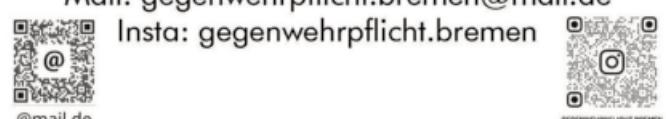
Nur gemeinsam kann man der Kriegsmobilmachung etwas entgegensetzen.

Seid mutig, steht zu eurer Haltung und findet die anderen!

SCHAFFT KOMITEES GEGEN DIE WEHRPFlicht!



Mail: gegenwehrpflicht.bremen@mail.de



V.i.S.d.P.: Ulrich Stuwe, Am Speicher XI/9, 28217 Bremen

Albert Speer im Krieg und Nachkrieg

Vom 28. Februar bis 4. Mai war im Hafenmuseum die Ausstellung „Albert Speer in der Bundesrepublik. Vom Umgang mit deutscher Vergangenheit“ zu sehen.

Albert Speer war nicht nur der bevorzugte Architekt Adolf Hitlers, der mit der Gestaltung des Reichsparteitagsgeländes in Nürnberg, der Neugestaltung Berlins zur Welthauptstadt „Germania“ und vieler weiterer Projekte beauftragt wurde. Er war vor allem ab 1942 als Rüstungsminister hauptverantwortlich dafür, dass es mit Hilfe der privaten und halbstaatlichen Rüstungsindustrie der Wehrmacht gelang, die offensichtliche Niederlage gegen die Alliierten bis 1945 hinauszögern. Dies kostete nicht nur Millionen von Soldaten das Leben, sondern auch noch weit mehr Zivilisten, die durch den Krieg starben, als Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter bis zum Tode schuften mussten oder anderweitig ermordet wurden. Insbesondere ermöglichte diese Tätigkeit natürlich auch die diversen Völkermorde des NS-Regimes, insbesondere an den europäischen Jüdinnen und Juden und den Sinti und Roma.

Am sichtbarsten trat Speers Tätigkeit in Bremen bei den Bauten der U-Boot-Bunker in Farge („Valentin“) und in Gröpelingen („Hornisse“) in Erscheinung. Die hierfür entstandenen Konzentrationslager (Farge und Osterort) kosteten mehr als tausend Menschen das Leben. Auch die anderen Konzentrationslager im Krieg (bei Borgward, Blumenthal, Neuenland, Obernheide, Schützenhof, Uphusen und in der Hindenburg-Kaserne) dienten der Rüstungsindustrie und standen somit in der Verantwortung Speers.

Bereits als Architekt hatte er für Zwangsarbeit vor allem in den Konzentrationslagern

Mauthausen, Flossenbürg, Natzweiler und Groß-Rosen gesorgt, da sie Rohstoffe und anderes für die riesigen Bauten beschaffen mussten. Die Jüdinnen und Juden Berlins mussten frühzeitig unter seinen Plänen für die Welthauptstadt leiden. Er ließ ihre Häuser und Wohnungen, sowohl im Eigentum als auch zur Miete, bereits vor dem Krieg erfassen, und ließ tausende von ihnen kündigen, um Platz für arische Bewohner zu schaffen, deren alte Behausungen den geplanten Bauten der Welthauptstadt weichen sollten. Des Weiteren genehmigte er 1942 den Ausbau des KZ-Auschwitz und gab 1943 die Initiative zum Bau der Raketenfabrikation in Mittelbau-Dora mit Hilfe von KZ-Häftlingen.

Beim Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher in Nürnberg 1946 zeigte sich Speer als einer der wenigen Angeklagten reumüttig. Er leugnete allerdings seinen Anteil an den Völkermorden (von denen er angeblich nichts gewusst hatte) und an der Beschaffung von Millionen von Zwangsarbeitern aus den besetzten Ländern. Das Gericht verurteilte ihn zu einer fünfundzwanzigjährigen Haftstrafe, die er auch in Spandau absaß.

Speer gelang es mit Hilfe einer Vielzahl von Unterstützern seine Haftentlassung zu einem Medienereignis zu machen. Er veröffentlichte mehrere Bücher, in denen er seine schon für Nürnberg entwickelte Erzählung weiter fortsetzte. Insbesondere seine „Erinnerungen“ und sein „Spandauer Tagebuch“ wurden zu Bestsellern. Nicht nur von der deutschen Kriegsgeneration, die sich in ihrer eigenen Erzählung („Wir haben das alles nicht gewusst“) durch Speer bestätigt sah, sondern auch in Westeuropa und den USA wurden Speers Bücher gekauft.

Die Ausstellung legt dies alles offen. An unterschiedlichen thematisch geordneten Tischen wird die Tätergeschichte Speers akribisch nachverfolgt. Für die Nachkriegsgeschichte werden andere Konzepte genutzt. So stellen Schautafeln den engsten Unterstützerkreis Speers dar. Ihre NS-Karrieren werden genauso dargestellt wie ihr Haupttätigkeitsfeld für Speers Propaganda nach dem Krieg. Ein Tisch zeigt die vielen Buchveröffentlichungen Speers.

Die Ausstellung ist ziemlich umfassend. Kritikpunkte fielen mir erst nach längerem Nachdenken ein. Zu nennen ist dabei die Diskrepanz zwischen Ausstellungstitel („Albert Speer in der Bundesrepublik“) und des hohen Ausstellungsanteils, der auf die NS-Zeit fiel (mindestens 50 Prozent). Zu wenig ist die Ausstellung auch auf den exemplarischen Charakter der Erzählung Speers in der bundesdeutschen Nachkriegsgeschichte eingegangen. Speer ist wohl der höchste Repräsentant des NS-Regimes, der die Strategie des Abstreitens benutzen konnte, doch dass diese Strategie von vielen Menschen bis zu den heutigen letzten NS-Prozessen genutzt wurde und wird, wird nur am Rande erwähnt. Gar keine Erwähnung findet, dass auch die Bundesregierungen während der fünfziger und sechziger Jahre sich immer wieder dieser Erzählung bedienten. Auch mit diesem Mittel sollte verhindert werden, dass die NS-Karrieren von Politikern, Juristen, Beamten bis zu Geheimdienstlern der Bundesrepublik publik wurde. Trotzdem ist hoch anzuerkennen, dass die Ausstellung die Geschichte Speers öffentlich gemacht hat und damit eine Anregung zu weiterem Nachdenken über die historische Verarbeitung der NS-Zeit gibt.

Ulrich Stuwe

Nein zum Veteranentag – friedensfähig statt kriegstüchtig

Am 15.09. fand erstmals, auch für das Land Bremen in Bremerhaven, der bundesweite Veteranentag statt. Offiziell soll dieser Tag die Verdienste von Veteranen ehren, die in der Bundeswehr gedient haben. Aber, wenn es tatsächlich um Anerkennung für den Einsatz für die Gesellschaft geht, warum keinen Gedenktag für Pflegekräfte, Feuerwehrleute etc., nein es geht darum, dass die Gesellschaft daran gewöhnt wird, dass das Militär zum Alltag gehört, um uns auf einen künftigen Krieg einzustimmen.

Der Veteranentag dient ausschließlich der Militarisierung der Gesellschaft. Dem stellte sich die Bremerhavener Initiative Mut zum Frieden, in der auch die VVN-BdA in Ihrer

Bündnisarbeit mitarbeitet, entgegen. Eine Stunde vor Start der Bundeswehrveranstaltung in der großen Kirche, errichteten wir



gegenüber den Infoständen von Reservisten und Bundeswehr unseren Pavillon mit Info-material zur Wehrpflicht und Kriegsdienstverweigerung sowie Luftballons mit Friedenstaube für Kinder.

Unsere Mitstreiter verteilten fleißig Flyer an Passanten und führten zahlreiche angelegte Diskussionen mit den vorbeiziehenden Sonntagspaßgängern.

Erfreut mussten wir feststellen, dass die Resonanz zu unserem Infostand mehr Zustimmung erfahren hat als die Aktionen der Bundeswehr. Ein erfreulicher Tag, für eine Welt ohne Krieg Für eine Zukunft in Frieden.

J. Krauß

Wir verweigern das Fahren der „Bundeswehrtram“

In München haben sich 3 Straßenbahnfahrer geweigert eine Straßenbahn zu fahren mit Werbung für die Bundeswehr. Es ist Werbung für eine angebliche Karriere bei der Bundeswehr. Die Slogans lauten „Mach, was wirklich zählt“ und „Grünzeug ist auch gesund“.

Doch was ist mit den Straßenbahnfahrern, machen die nichts was wirklich zählt? Suchen die öffentlichen Verkehrsverbände nicht auch händeringend nach Auszubildenden? Ist das nichts, was wirklich zählt? Doch, das ist es, das sind Arbeiten für den Frieden und damit für die Gesellschaft.

Arbeiten für die Bundeswehr heißt im Gegensatz dazu arbeiten für den Krieg. Und Krieg, das wissen, wir bedeutet Tod und Verelendung.
Dazu sagen die Straßenbahnfahrer Nein.

Sie arbeiten nicht für den Krieg. Sie sagen: Arbeiter schießen nicht auf Arbeiter. Metaller bauen keine Panzer. Trans-

reicht. Sie könnten es nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren, für eine Ausbildung zum Töten zu werben. Deutschland wird von der

UN kritisiert, dass es eines der wenigen Länder ist, das auch Minderjährige zum Militär einzieht. Das widerspricht der UN-Kinderrechtskonvention. Die Werbung wirkt, denn bei der Bundeswehr ist jeder 11. Rekrutierte minderjährig.

Es gab keine Repressionen gegen die drei Straßenbahnfahrer. Die Bundeswehrtram fährt noch in München. Aber die drei müssen sie nicht mehr fahren.



portarbeiter transportieren kein Militärgerät und Trambahnfahrer fahren keine Bundeswehrtram.

Sie haben ihrem Arbeitgeber zusammen mit VERDI Ende Januar eine Erklärung über-

Was würden wir hier in Bremen machen?
Was machen wir gegen die Plakatwände mit Bundeswehrwerbung?

Unterstützt weiterhin die Petition: „Sagt mit uns NEIN zur Bundeswehrtram!“.

Margit Hebeda

„Ihr wisst nicht, wo mein Mut endet“ – Frauen im Widerstand gegen Faschismus und Krieg

So lautet der Titel eines Buches von Florence Hervé, aus dem sie auf Einladung der MASCH las.

Die beschriebenen Frauen kamen aus mehr als zwanzig europäischen Ländern, aus dem faschistischen Deutschland sowie aus besetzten Ländern.

Sie waren ganz unterschiedlich, stark vertreten waren Frauen aus Griechenland und Italien. Einige waren sehr jung, Mitte der 20er-Jahre geboren, andere vor der Jahrhundertwende und gestandene Frauen. Alle verband ihr Mut gegen den Strom zu

schwimmen! Sie setzten sich unbeirrbar für Freiheit, Frieden und Solidarität ein. Auch ihr Kampf gegen den Faschismus unterschied sich. Sie verteilten mutig trotz größter Gefahr ins KZ/Lager zu kommen, Flugblätter und Schriften. Manche bewaffneten sich in den Kämpfen. Florence Hervé schilderte auch, dass einige tolle Frauen seelisch und/oder körperlich zerbrachen, während andere Folter und Grausamkeiten einigermaßen überlebten.

Die Veranstaltung im Bürgerhaus Weserterrassen war sehr informativ, schwer beeindru-

ckend und gut besucht. Die Biografien der Frauen wurden gut verständlich und mit viel Herzblut geschildert.

Der Abend machte Mut, auch weiterhin gegen Faschismus, Rechtspopulismus, Fremdenhass und Krieg anzukämpfen!

Buchtipps: Mit Mut und List, europäische Frauen im Widerstand gegen Faschismus und Krieg. Verlag PapyRossa, 3. Auflage 2023, 19,90 EUR, ISBN 978-3-89438-724-2 (siehe auch BAF 395)

Sigrid Ehrhardt

KZ-Gedenkstätten umgestalten

Im Weserkurier vom 26. Mai 2025 steht auf Seite 18 ein Artikel über den neuen Kulturstatssekretär Wolfram Weimer (CDU). Unter der Überschrift „Weimer will Investitionen“ und der Zwischenüberschrift „Kultur stärkt Standort Deutschland“ wird von seinen Vorstellungen berichtet, in welche Einrichtungen besonders investiert werden solle. Da geht es um das Festspielhaus in Bayreuth, um die Erweiterung der Deutschen Nationalbibliothek und dann um „die Neugestaltung der KZ-Gedenkstätten in

Dachau, Ravensbrück und Sachsenhausen“. Weiter heißt es: „Wegen ihrer großen Sichtbarkeit tragen Kulturbauten unmittelbar zur Strahlkraft und Stärkung des Standortes Deutschland bei“, sagte Weimer. „Kulturbauten gehören zu unserer Identität als Kulturnation. Sie fördern den gesellschaftlichen Zusammenhalt, da sie Anregung und Begegnung möglich machen.“

Bei der Umgestaltung der KZ-Gedenkstätten müssen wir hellhörig werden und seine

Pläne gut beobachten, denn in seinem Buch „Das Konservative Manifest – 10 Gebote der Neuen Bürgerlichkeit“ von 2018 irritierte Weimer mit Gedanken zur „Fortdauer des eigenen Blutes“ und der „biologischen Selbstaufgabe“ Europas (zitiert nach www.zdfheute.de, 28.04.2025).

Solche Sätze lassen für die Umgestaltung von KZ-Gedenkstätten nicht unbedingt Gutes erwarten.

Regine Albrecht

Termine

Gröpelinger Stadtteilfest

Am Wochenende 28. - 29. Juni findet das Gröpelinger Stadtteilfest statt. Wir sind dort mit einem Stand vertreten, werden ein kleines Literaturangebot haben und eine Aktion zum „Abrüsten“ anbieten. Kommt gerne vorbei.

„Fegt alle hinweg ...“ Ausstellung zum Approbationsentzug jüdischer Ärztinnen und Ärzte 1938

Noch bis zum 5. Juli ist in der Landesbibliothek Oldenburg noch die Wanderausstellung zur Verfolgung jüdischer Medizinerinnen und Mediziner im Faschismus zu sehen.

Die Ausstellung beleuchtet die systematische Verdrängung jüdischer Ärztinnen und Ärzte aus dem deutschen Gesundheitssystem zwischen 1933 und 1945. Sie schildert anhand von Einzelschicksalen die wachsenden Einschränkungen und Verfolgungen bis hin zur Vernichtung der beruflichen Existenz, zu Flucht oder Ermordung. Auch fünf jüdische Ärztinnen und Ärzte aus dem Oldenburger Land werden erstmals in diesem Zusammenhang vorgestellt.

Der Flyer und die Öffnungszeiten sind hier zu finden: <http://www.jahrestag-approbations-entzug.de/?p=596>

Museum44

In der belgischen Gemeinde Tielt-Winge wird am 10. August 2025 an die Razzia erinnert, die Deutsche und Kollaborateure in der Teilgemeinde Meensel-Kiezegem am 11. August 1944 durchführten. Vier Bewohner

der Gemeinde wurden an Ort und Stelle umgebracht, 68 Männer wurden in das KZ Neuengamme deportiert, nicht wenige von ihnen landeten in den Außenlagern Schützenhof in Gröpelingen und Bahrs Plate in Blumenthal.

Mitglieder der Geschichtswerkstatt Gröpelingen und der VVN-BdA Bremen werden an der Gedenkveranstaltung in Tielt-Winge teilnehmen und wer mitfahren möchte, meldet sich gerne in unserem Büro.

Mitgliederversammlung

Es wird Zeit, dass wir wieder eine Mitgliederversammlung durchführen. Dazu laden wir auf **Samstag, 16. August, 15:00 Uhr**, ein und zwar in das Gebäude mit der Hausnummer 9 in der Straße „Am Speicher XI“.

Hier befindet sich unser Büro. Für alle, die noch nicht so lange zu uns gestoßen sind, wollen wir die VVN-BdA vorstellen und den Entwurf eines Aktionsprogramms, der für den diesjährigen Bundeskongress vorliegt, diskutieren.

Antikriegstag

Am Montag, 1. September, wenn sich der Tag jährt, an dem 1939 „zurückgeschossen“ wurde, wird in Bremen eine Demonstration gegen die Militarisierung stattfinden.

Tag des offenen Denkmals / Tag der Opfer des Faschismus

Der Tag des offenen Denkmals findet immer am **2. Sonntag im September (14.09.)** statt und fällt damit auf denselben Tag, den die interzonale Länderkonferenz der VVN im

Jahr 1947 zum Tag der Opfer des Faschismus bestimmte.

In Kooperation mit dem Wilhelm-Wagenfeld-Haus und dem Staatsarchiv beteiligen wir uns an diesem Tag.

Nach einer kurzen Kundgebung an der Skulptur „Freiheitskämpfer“ von Fritz Cremer (11:00 Uhr) bietet Stefan Heesch eine Führung durch den Zellentrakt an (11:15-12:00 Uhr). Im Anschluss findet im Keller des Hauses eine Lesung aus dem Buch „Na Lütten“ statt (12:15-13:00 Uhr). Es enthält den Briefwechsel zwischen Heinrich Buchholz, Kommunist und Gefangener der Gestapo in der Ostertorwache, und seiner Familie.

Daran anschließend wird Stefan Heesch eine zweite Führung im Zellentrakt anbieten. Die angegebenen Zeiten sind ungefähre Zeiten.



Foto:Till F. Teeck

Der Shop für Antifaschistinnen

<http://shop.vvn-bda.de>

„Der Bremer Antifaschist“, kurz BAF, ist die Zeitung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V. (VVN-BdA)
Wir sind Am Speicher XI Nr. 9, 28217 Bremen, erreichbar.

Beim BLG-Forum – nicht im Speicher XI

Tel.: 0421/38 29 14
Fax: 0421/38 29 18

Montag: 15:00 – 17:00 Uhr

Für die Unterstützung unserer Arbeit:
Die Sparkasse in Bremen
BIC: SBRE DE 22 xxx
IBAN: DE06 29050101 000 1031913

Wir sind vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.

Der Landesvorstand trifft sich **am letzten Dienstag des Monats um 17:00 Uhr**.

Die Sitzungen sind natürlich mitgliederöffentlich.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder.

Im Internet sind zum Teil weitere Artikel, die nicht im BAF stehen.

V.i.S.d.P.: Ulrich Stuwe

Nachdruck ist mit Quellenangabe und Belegexemplar erwünscht!

E-Mail: bremen@vvn-bda.de
Internet: www.bremen.vvn-bda.de

Ich möchte in die VVN-BdA eintraten.

Ich möchte den „Bremer Antifaschist“ probeweise / regelmäßig beziehen.

Ich möchte mehr über die VVN-BdA wissen.

Ich bin bereit einzelne Aktionen zu unterstützen.

Name _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Bremen, den _____